herunterzuspielen. Immer wieder scheint bei alledem die leidvolle Geschichte des Antisemitismus durch, obwohl dennoch gilt: „Selbst in einer Vergangenheit, in der man sich feindlich gegenüberstand, hatte man mehr gemeinsam, als man im Lärm des Streites wahrhaben wollte. So stritt man darüber, ob Gott einen Sohn hat oder nicht und ob der Eine Gott aus drei Personen bestehe oder nicht. Aber man stritt nicht darüber, ob es überhaupt einen Gott gibt. Man stritt darüber, ob das am Sinai geoffenbarte Gesetz auch nach dem Erscheinen Jesu gültig sei oder nicht. Aber man stritt nicht darüber, ob sich Gott überhaupt am Sinai geoffenbart hat. Man stritt darüber, ob der Messias bereits gekommen sei oder ob er erst noch kommt, aber nicht darüber, ob es eine Heilsgeschichte und Erlösung gibt.“ (S. 149f)

Die Thematik der einzelnen Beiträge und die Art der Darstellung machen diesen Band der *Enzyklopädischen Bibliothek* insgesamt zu einem wichtigen Buch, das zwar keine Enzyklopädie im eigentlichen Sinne – geordnet nach Stichwörtern in alphabetischer Reihenfolge – ist, aber dennoch die Beachtung finden sollte, die es verdient.

Hannover

Peter Antes

Joest, Wilfried: *Fundamentaltheologie*. Theologische Grundlagen und Methodenprobleme (= Theol. Wissenschaft Bd. 11). W. Kohlhammer/ Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 2. durchgesehene u. ergänzte A. 1980; 260 S.

In der jüngeren Zeit mehren sich auch im evangelischen Raum Arbeiten zur Fundamentaltheologie, verstanden als Grundlagen- und Methodenlehre der Theologie. Vf. kann sein Studienbuch inzwischen in leicht ergänzter Weise in 2. Auflage vorlegen. Er begründet die Hinwendung der evangelischen Theologie zur Fundamentaltheologie in der Einleitung und erläutert dort auch seinen Aufbau: I. Der Gegenstand der Theologie; II. Die Grundlagenproblematik (Offenbarung Gottes in Jesus Christus) Jesus Christus und Gottesoffenbarung in Israel, allgemeine Offenbarung und Gotteserkenntnis, Glaube und Vernunft); III. Die Methodenproblematik. Es ist hier nicht der Ort, in eine sachliche Auseinandersetzung mit diesem Werk einzutreten. Doch sei Folgendes angefragt: 1. Wie ist es zu verstehen, daß eine evangelische Fundamentaltheologie entworfen wird, ohne daß im Zeitalter der Ökumene der breite Strom katholischer Bemühungen um die Fundamentaltheologie auch nur zur Kenntnis genommen wird (die Erwähnungen K. RAHNERS decken diesen Mantel nicht ab)? 2. Wie kann man heute noch Theologie treiben in einer Grundlagenreflexion, ohne auf den geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext der Theologie einzugehen? Die Fundamentaltheologie des Vf. nimmt den weltgeschichtlichen Horizont heutigen Theologisierens, die Herausforderung der Religionen, aber auch die Religionslosigkeit ebenso wenig zur Kenntnis wie die Herausforderung der europäischen Theologie durch die Theologien der außereuropäischen Kirchen. 3. In der Fundamentaltheologie von Joest fehlt eine grundlegende Reflexion auf die Kirche, das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft, die Strukturprobleme der Kirche und damit zugleich auf das Subjekt der Theologie. Aus dem Blickwinkel unserer Zeitschrift sind bei aller Würdigung der Tatsache, daß die Wiederbelebung einer evangelischen Fundamentaltheologie zu begrüßen ist, in den genannten Richtungen wesentliche Vertiefungen in der Reflexion wünschenswert.

Bonn

Hans Waldenfels

Schlette, Heinz Robert: *Glaube und Distanz*. Theologische Bemühungen um die Frage, wie man im Christentum bleiben könne. Patmos/Düsseldorf 1981; 256 S.